

Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neue
Bücher

INGRID STROBL

Anna und das Anderle. Eine Recherche.

S. Fischer, Frankfurt 1995. 112 S., Fr. 16.–.

Eine Reise zurück an den Geburtsort im Tirol und die Begegnung mit den Sagen ihrer Kindheit konfrontieren die Buchhändlerin Anna mit der eigenen politischen Identität.

SARAH KOFMAN

Rue Ordener. Rue Labat.

Autobiographisches Fragment.

edition diskord, Tübingen 1995. 109 S., Fr. 21.–.

Erinnerungen der französischen jüdischen Philosophin an ihre Kindheit unter der deutschen nationalsozialistischen Besatzung in Paris.

EVA SUTTER

«Ein Act des Leichtsinns und der Sünde». Illegitimität im 19. Jahrhundert.

Chronos Verlag, Zürich 1994. Ca. 330 S., Fr. 48.–.

Wieso steigt die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder am Anfang des 19. Jahrhunderts rapid an? Eine sozial- und geschlechtergeschichtliche Untersuchung anhand von Fallbeispielen.

MARY MELLOR

Wann, wenn nicht jetzt!

Für einen ökosozialistischen Feminismus.

Argument Verlag, Berlin 1994. 290 S., Fr. 30.20.

Ein Plädoyer der britischen Soziologin für ein neues, verändertes Politikkonzept.

SIGRID MÜLLER/CLAUDIA FUCHS

Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten.

S. Fischer, Frankfurt 1993. 260 S., Fr. 16.80.

Alles, was frau über -Innen und Ohneglieder wissen will – praktisch, zum Lesen und Nachschlagen.

BARBARA AMSTUTZ

Hoppla, Räuberinnen

Heiner Boehncke/Bettina Hindemith/ Hans Sarkowicz:

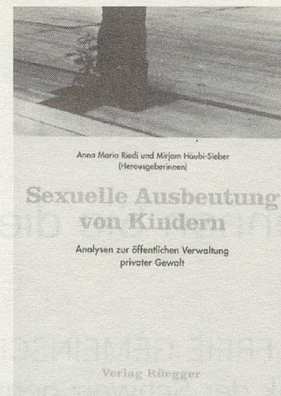
Die grossen Räuberinnen – und wenn der Kopf fällt, sag ich hoppla. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 1994. 223 S., Fr. 29.80.

Meine Hoffnung, einen spannenden Bericht oder einen historischen Roman zu finden, wurde arg enttäuscht. Lange Sätze, altertümelige Wörter (zum Beispiel die ewig auftauchende «Beischläferin»), viele Daten und Quellenangaben im Text erschweren das Lesen. Jedes Kapitel ist einer Räuberin gewidmet und erzählt in sehr genauen Schritten ihren Lebensweg. Auch Vorgeschichten, Familienverhältnisse und Begleitpersonen kommen nicht zu kurz.

Natürlich zeigt das Buch, dass es schon in früheren Zeiten nicht nur Männer waren, die von der Obrigkeit verfolgt wurden. Natürlich wird auch die Tragik des Räuberinnenlebens dargestellt, die Rastlosigkeit und ständige Flucht von einem Ort zum nächsten. Und die Gewalt und Grausamkeit, die sie anwandten, um zu überleben. Doch ein Buch zu schreiben ist wohl schwieriger, als gut zu recherchieren.

Wie zu diesem Thema auch geschrieben werden könnte, wird im letzten Kapitel gezeigt: Die Biographien der englischen Piratinnen Anne Bonny und Mary Read von Daniel Defoe wurden in deutscher Übersetzung in das Buch aufgenommen. Leserinnen, die sich für historische Daten nur bedingt interessieren, müssen sich also durch ziemlich zähe 223 Seiten quälen. Obwohl das Thema bestimmt eines der spannendsten überhaupt ist. Schade.

RIKE BAETCKE



Sexuelle Ausbeutung

Anna Maria Riedi/Mirjam Häubi-Sieber (Hg.): Sexuelle Ausbeutung von Kindern. Analysen zur öffentlichen Verwaltung privater Gewalt. Rüegger Verlag, Chur/Zürich 1994. 199 S., Fr. 36.–.

Der Sammelband zur sexuellen Ausbeutung von Kindern ist Ergebnis eines Forschungsseminars, welches die Herausgeberinnen mit einer Gruppe von Studentinnen an der Universität Zürich durchführten. Gemeinsam analysiert wurden ausgewählte schriftliche Materialien: (Auto-)Biographien, Interviews und Zeitungsartikel. Die Gruppen, die sich zum Problembereich äusserten – Opfer, Täter, Mittäter, Fachpersonen und Presse –, wurden auf ihr Problembewusstsein hin untersucht. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses stand die Frage, inwieweit sexuelle Ausbeutung im Bewusstsein der einzelnen Personenkreise als ein soziales und nicht nur individuelles Problem wahrgenommen und wie mit ihm umgegangen wird.

Riedi und Häubi-Sieber beleuchten in ihrem Artikel «Generation, Geschlecht und Gefühl» deshalb die gruppenspezifischen Problemdefinitionen und -wahrnehmungen. Sie zeigen auf, wie aus den einzelnen Betroffenenperspektiven heraus relevante neue Fragen gestellt werden können. So verweist zum Beispiel die Sicht der Täter (Pädophile) auf ein Tabu in unserer Gesellschaft, welches in die weitere Forschung miteinbezogen werden muss. Das Aufdecken

von verdrängten Aspekten und der kritische Fingerzeig darauf lassen gleich mehrfach Leerstellen und Unstimmigkeiten in der bisherigen feministischen Theorie und Praxis aufscheinen und ermöglichen Ein-Sichten, die in Zukunft verhindern können, das soziale Problem der sexuellen Ausbeutung von Kindern zu verwalten statt zu verändern.

Susi Stieger legt anhand des schriftlichen Materials die Interessen bloss, die bei den fünf Gruppen in ihrer Forderung nach Enttabuisierung von sexueller Ausbeutung ausschlaggebend sind. Die Klärungen der Begriffe «Inzesttabu», «Inzestverbot» und «Tabu sexuelle Ausbeutung» ermöglichen es der Autorin, die entgegengesetzten Intentionen – Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Machtverhältnisse, Durchsetzung individueller sexueller Interessen, Schutz der Kinder vor Übergriffen und Entlar-

ven der sozialen Determinanten von wissenschaftstheoretischen Aktivitäten – zu entschlüsseln.

Prävention mittels Bilderbüchern wird von Gabi Habermacher und Irène Hüsler kritisch unter die Lupe genommen. Wertvolle Hinweise für die pädagogische und psychologische Arbeit mit Betroffenen ergeben die Überprüfung von Bewältigungsstrategien für inzestüberlebende Mädchen und Frauen (Suzanne Hüttenmoser) und die Darstellung spezifischer Interventionsstrategien bei sexueller Ausbeutung von Knaben (Katharina Maag). Mit der Analyse von Sensationsmeldungen in der Presse belegt Doris Verardo-van Hoek ihre Vermutung, dass durch diese Art der Berichterstattung Mythen zur Ausbeutung aufrechterhalten werden.

REGULA J. LEEMANN

Kempin, die Juristin

Marianne Delfosse: Emilie Kempin-Spyri (1853–1901). Das Wirken der ersten Schweizer Juristin, unter besonderer Berücksichtigung ihres Einsatzes für die Rechte der Frau im schweizerischen und deutschen Privatrecht. Schulthess Polygraphischer Verlag, Zürich 1994 (Zürcher Studien zur Rechtsgeschichte 26). 262 S., Fr. 49.–. Emilie Kempin-Spyris Leben und die darin eingeschriebene Tragik sind heute nicht mehr ganz unbekannt. Erstmals liegt nun aber mit dieser an der Universität Zürich angenommenen Dissertation eine umfangreiche Studie vor, die das fachliche und politische Wirken dieser Pionierin ausleuchtet, ohne sie als Person auszublenden.

Die Autorin geht ausführlich auf Kempins vielfältige und mehrdimensionale Arbeit ein. Auch unangenehme Regionen werden nicht ausgeklammert (Kempin lehnte, ebenso wie viel später zum Beispiel Ricarda Huch, das Frauenwahlrecht ab). Gut tut jedoch zu lesen, dass die erste Schweizer Juristin mit Desideraten wie etwa der fortlaufenden Errungenschaftsbeteiligung oder dem Übertragen der elterlichen Gewalt auf beide Elternteile gemeinsam zu ihrer Zeit eherechtlich ganz ungewöhnlich radikal dachte.

Das vorgelegte Buch rückt vorab diejenigen zehn Schaffensjahre Kempins in den Vordergrund, die ihre produktivsten waren. Darüber hinaus fanden weitere wissenswerte Fakten zur Frauen-Rechtshistorie Eingang: etwa zur Geschichte der Habilitation von Frauen an Schweizer Hochschulen.

GABI EINSELE

INSERAT

Feministische Politik in der Falle des Parlamentarismus?

Vom Umgang der Frauenbewegung mit der 10. AHV-Revision

Samstag, 13. Mai 1995, 13.45–17.00, Länggass-Treff, Bern

(Quartierzentrum, Lerchenweg 33, Bus 12, Haltestelle Mittelstrasse)

Mit Mascha Madörin, Bettina Kurz u.a.

Welche Fragen müssten aufgrund der Erfahrungen mit dem politischen Vorgehen bei der 10. AHV-Revision dringend innerhalb der Frauenbewegung gestellt werden? Das Referendum gegen die 10. AHV-Revision ist unter den Feministinnen, seien es Parlamentarierinnen oder Bewegungsfrauen, umstritten. Worin besteht der Streit? Gibt es Punkte in bezug auf Inhalt oder politisches Vorgehen, die besonders wichtig sind für die Frauenbewegungen? Wie ist es zum Referendum gekommen und wie soll es weitergehen?

Unkostenbeitrag: Fr. 15.– (Übersetzung frz./dt.). Ein detailliertes Programm kann bezogen werden bei: OFRA Schweiz, Bollwerk 39, 3011 Bern, 031/311 38 79.

Organisation: OFRA Schweiz in Zusammenarbeit mit Femmes Suisses, Olympe, Emanzipation.